

Als Gulenspiegel so gesprochen hatte, bemerkten der Bäcker und der Schneider, daß sie sich selbst betrogen hatten, und außerdem bemerkten sie auch, daß es um Gulenspiegels Verstand ganz anders bestellt war, wie sie angenommen hatten.

„Es kommt im Leben oftmals vor,
Daß sich ein Kluger stellt als Tor,
Und da das häufig kann geschehn
Beacht' das Sprichwort: „Trau, schau, wem.““

Wie Gulenspiegel sich von seinen Reisegefährten trennen mußte.

Am selben Tage kam Gulenspiegel mit seinen Gefährten nach Helmsfeldt, wo die drei nach Arbeit Umschau hielten. Da geschah es, daß der Schneider und der Bäcker Arbeit fanden, während Till das Nachsehen hatte. Das war nun auch ganz erklärlich, denn der Schneider sowohl, wie der Bäcker gehörten einer Handwerkerzunft an, Till aber nur der Narrenzunft, bei der man selten Gesellen einstellt, glaubt doch jeder Narr, in seiner Art ein Meister zu sein. Da ließ nun unser Till den Kopf hängen, und er machte sich Vorwürfe darüber, daß er die guten Ermahnungen der Mutter stets in den Wind geschlagen hatte und kein Handwerker geworden war.

Es bewährte sich an ihm so recht das Sprichwort:

„Vorgetan und nachbedacht
Hat manchen in groß Leid gebracht.“

Zu seiner großen Freude entdeckte Gulenspiegel, daß er noch ein paar Bazzen*) besaß. Nun war bei unserm Bruder Leichtfuß jede Sorge vergessen. Wohlgenut ging er in eine Herberge, ließ sich dort zum Abend aufstischen und suchte dann, nachdem er sich gehörig gesättigt, sein Lager auf. Wie jeder Mensch, der sich keine Sorgen macht, schlief er ganz vortreflich. Ja, er wurde nicht einmal von so beängstigenden Träumen gequält, wie in der Nacht vorher. Als

*) Ein Bazzen war in alter Zeit eine kleine Silbermünze, von der etwa 15 Stück auf einen bayrischen Gulden gingen.